

HALLIDAY, Jon und MCCORMACK, Gavan: *Japanese Imperialism Today. Co-Prosperty in Greater East Asia*. Penguin Books Ltd.: Harmondsworth 1973, XVIII, 279 S.

Nachdem es in den letzten Jahren relativ zahlreiche Publikationen über das sogenannte „japanische Wirtschaftswunder“ gegeben hat, ist das vorliegende Buch zweier englischer Historiker der erste Versuch nicht-japanischer Marxisten, wirtschaftliche und politische Informationen über die Beziehungen Japans zu Süd-Ostasien, und, wo notwendig, zu anderen Regionen in den Kontext von Japans Verhältnis zu den USA als der führenden imperialistischen Macht zu stellen. Ihr Ziel ist dabei, über Information hinaus einen Beitrag für die westliche Imperialismusdebatte zu leisten, in der das Phänomen Japan bislang fehlte.

Die von den Autoren in Titel und Vorwort nicht näher abgeleitete Anwendung des Imperialismusbegriffes auf das gegenwärtige Japan wird im Folgenden durch die Darstellung der verschiedenen charakteristischen Merkmale des Imperialismus, wie Monopolisierung, Verschmelzung von Industrie- und Bankkapital, Kapitalexport gerechtfertigt. Dabei behandeln die Verfasser nach einem kurzen historischen Abriss der Entwicklung des japanischen Imperialismus Japan im wesentlichen unter folgenden großen Abschnitten:

a) Japan und Amerika

Ausgehend von der These, daß die USA maßgeblich für die Wiederbelebung des japanischen Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg verantwortlich sind und die damals vollzogene Unterordnung Japans unter die US-amerikanische Hegemonie bis heute nicht aufgehoben ist, behandeln die Autoren unter verschiedenen Aspekten die den Charakter des japanischen Wirtschaftssystems entscheidend bestimmenden Beziehungen Japans zu den USA. Durch Darstellung der Entwicklung der Investitionen und Kapitalverflechtungen beider Länder nach 1945 gelingt es ihnen unter Anführung zahlreicher Tabellen ihre These zu belegen, daß der japanische Imperialismus nur in seiner Abhängigkeit vom US-amerikanischen gesehen werden kann. Sie legen dabei das Schwergewicht auf die ökonomische Abhängigkeit vom Dollar und gehen nur am Rande auf die durch den Sicherheitsvertrag begründete politische Abhängigkeit, die bis 1971/72 eine selbständige japanische Außenpolitik verhinderte, ein.

b) Japan und Süd-Ostasien

Die Verfasser zeigen in diesem Kapitel anhand der einzelnen Phasen der ökonomischen Beziehungen Japans zu den unterentwickelt gehaltenen Ländern Süd-Ostasiens die relativ selbständige Rolle des japanischen Imperialismus in diesem Raum. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung der das Verhältnis bislang bestimmenden Handelsbeziehungen. Auf dem Hintergrund der daraus entwickelten steigenden Investitionsbereitschaft Japans auf Grund der wachsenden Exportüberschüsse in den abhängigen Ländern Süd-Ostasiens wird Japans konterrevolutionäre Rolle in dieser Region aufgezeigt. (Das in diesem Zusammenhang wichtige Dreieck Tôkyô-Taipei-Seoul wird in einem zusätzlichen Kapitel behandelt.)

c) Imperialismus im Land

In einem dritten Kapitel setzen sich die Autoren mit den Entwicklungstendenzen im Land selbst auseinander. Die dem Imperialismus immanenten Widersprüche werden an folgenden Beispielen behandelt: in dem Abschnitt „Unternehmen und Industrie“ werden noch einmal die verschiedenen Aspekte der japanischen Wirtschaftsexpansion, hohe Akkumulationsrate, Übergewicht der Schwerindustrie, zunehmende Monopolisierungstendenzen zusammengefaßt. Darauf gehen die Autoren auf die daraus resultierenden Widersprüche zwischen den Kapitalinteressen und den Interessen des japanischen Volkes ein. Als Beispiele werden die Bereiche Landwirtschaft, Erziehung und Umwelt angeführt. Zum Bereich „Erziehung“ ist allerdings zu sagen, daß sich die Verfasser auf das Textbuchsystem beschränken und überdies nicht deutlich machen, um welche Bücher welcher Jahrgänge es sich handelt, was dem Leser das Auffinden der Quellen erschwert. Dennoch wird besonders an der exemplarischen Darstellung dieses Aspekts des wichtigen Überbauphänomens Bildungssystem der fortschreitende Abbau der demokratischen Rechte verdeutlicht.

Bezogen auf die gesamte Arbeit ist allerdings zu sagen, daß leider im allgemeinen die Darstellung von Überbauphänomenen ebenso wie des antiimperialistischen Kampfes im Land selbst und in den abhängigen Gebieten nur eine untergeordnete Rolle einnimmt, was sich vielleicht damit rechtfertigen läßt, daß dies den Rahmen einer Arbeit, die sich als Darstellung der ökonomischen Basis des japanischen Imperialismus versteht, überschreiten würde.

Das Buch bietet eine Fülle von wirtschaftlichen und politischen Informationen, die durch gut zusammengestellte Tabellen verdeutlicht und abgesichert werden. Sehr hilfreich für den Leser sind die geographischen Darstellungen des Süd-Ostasiatischen Raumes und Okinawas sowie ein ausführlicher Index. Zu den bibliographischen Bemerkungen kann man sagen, daß sie wertvolle Hinweise auf teilweise wenig bekanntes englischsprachiges Zeitschriftenmaterial bieten, zum Anführen von japanischsprachigen Artikeln muß hingegen kritisch angemerkt werden, daß die Autoren die Titel der Aufsätze nur in englischer Übersetzung angeben, was dem Leser das Auffinden in japanischen Katalogen ganz wesentlich erschwert.

Das Buch ist insgesamt ein bemerkenswerter Beitrag für die kritische Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Japan. Es stellt eine Fülle empirischen Materials zur Verfügung, wenn auch die Interpretation der gegebenen Daten dem Leser zum größten Teil selbst überlassen bleibt; Rückgriffe auf die Theorie, etwa bei der Darstellung von Monopolisierungstendenzen, fehlen oft. Dementsprechend mag für den mit polit-ökonomischen Kategorien weniger vertrauten Leser u.U. die Einordnung der ökonomischen Informationen schwierig sein, was jedoch für den an der Auseinandersetzung mit Japan Interessierten nur einen Stimulans für die Beschäftigung mit den theoretischen Grundlagen des japanischen Wirtschaftssystems bedeuten kann.

Gesine Jost (Berlin)